

Die Bewältigung von Bildungsübergängen im Lebenslauf

**- gesellschaftliche Anforderungen und
individuelle Biografien**

*Vortrag auf der Fachtagung des Evangelischen
Bildungswerks am 10. September 2018 in Bremen*

*Prof. Dr. Klaus-Jürgen Tillmann,
Universität Bielefeld*

Erste Perspektive: *Lebensläufe* und Übergänge

Welchen Stellenwert haben im gesellschaftlich geregelten Lebenslauf von Heranwachsenden die Übergänge?

Wie starr, wie flexibel sind sie angeordnet?

Welche Unterschiede finden sich dabei zwischen verschiedenen Lebensbereichen?

Zweite Perspektive: *Biografie* und Übergänge

Wie werden unterschiedliche Übergänge von den Subjekten verarbeitet, welche biografische Bedeutungen sind damit verbunden?

Welchen Beitrag leistet die Bewältigung von Übergängen für die Herausbildung einer individuellen Persönlichkeit?

Gliederung

- 1. Problemstellung**
- 2. Übergänge und gesellschaftliche normierte Lebensläufe**
- 3. Übergänge und individuelle Biografien**
- 4. Pädagogische Anfragen**

2.1 Die Entstandardisierung der Lebensläufe in Familie und Beruf

Seit den 1960er Jahren nimmt die gesellschaftliche Normierung des Lebenslaufs ab, die Altersfixierung und Reihenfolge bestimmter Lebensereignisse (etwa der Heirat) ist deutlich flexibler geworden.

Übergänge sind wesentlich vielfältiger geworden und individueller angelegt (etwa: Wechsel der Berufstätigkeit).

2.2 Die fortdauernde Standardisierung der Lebensläufe im Bildungssystem

- 1. Die Bewältigung der verschiedenen Übergänge wird enger an Altersnormen gebunden. Zugleich Beschleunigung.**
- 2. Enge Verknüpfung zwischen dem kollektiven Fortschreiten und einer Leistungsauslese. Übergänge sind für den Einzelnen ein Risiko (Gefahr des Scheiterns).**
- 3. Für „Gescheiterte“ werden im Bildungssystem besondere Übergänge organisiert.**
- 4. Die Verkoppelung von Übergängen und Leistungsauslese steht in einer langen Tradition.**

2.3 Gibt es Gegenteilstendenzen?

Zunehmend häufiger Widerstand von Eltern gegen eine weitere Standardisierung und Altersnormierung der Schullaufbahn.

- **Beispiel Früheinschulung**
- **Beispiel gymnasiale Schulzeit (G8/G9)**
- **Überlegungen zum “Abitur im eigenen Takt“**

Ob dies der Kern einer Bewegung ist, die den beschriebenen Trend stoppen oder gar umdrehen kann, muss gegenwärtig noch offen bleiben.

2.4 Hauptergebnisse der lebenslauftheoretischen Analyse

- **Entstandardisierung in Familie und Beruf, zunehmende Normierung im Bildungsbereich**
- **zunehmend engere Altersnormen und schnellere Durchlaufzeiten im Bildungsbereich**
- **fortdauernde Koppelung von Übergängen und Leistungsauslese im Bildungsbereich**
- **in jüngerer Zeit: Widerstand der Betroffenen gegen zunehmende Altersnormierung**

3. Übergänge und individuelle Biografien

- 3.1 Übergänge als Signaturen der Biografie**
- 3.2 Individualisierung durch unerwartete Übergänge**
- 3.3 Individualisierung durch erwartbare Übergänge**

3.4 Hauptergebnisse der biografie-theoretischen Analyse

Außerhalb des Bildungssystems:

Jedes Kind weist eine individuelle Geschichte unterschiedlicher „privater“ Übergänge auf.

Innerhalb des Bildungssystems:

Kollektive und standardisierte Übergangsanforderungen werden subjektiv unterschiedlich verarbeitet.

Die Erfahrungen des Übergangs sind eng mit „Erfolg“ und „Versagen“ verknüpft. Deshalb wird in besonders starkem Maße ein leistungsorientiertes Selbstbild (sei es positiv oder negativ) geprägt .

4. Pädagogische Anfragen

- 1. Schulische Standardisierung ohne Sinn?**
- 2. Übergänge ohne Auslese?**
- 3. Individualisierung am Übergang**

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: klaus.tillmann@uni-bielefeld.de